

Ausgezeichnete alte Häuser – Vergabe des Stapelholmer Baukulturpreises 2015

Text und Fotos: Arno Vorpahl

Im Frühjahr 2015 machten sich einige Akteure des Fördervereins Landschaft Stapelholm e.V. auf den Weg, um die für den Baukulturpreis vorgeschlagenen Häuser zu besichtigen. Zur endgültigen Wahl standen zwei Gebäude, eines in Seeth und das andere in Süderstapel. Beide Bauten waren sehr unterschiedlich. Zur Wahl standen ein Fachhallen- und ein Querdielenhaus, aus verschiedenen Jahrhunderten mit sehr unterschiedlichen neuen Nutzungen. Nach langer Beratung konnte sich die Jury nicht auf eines der Gebäude einigen, so dass schließlich die Entscheidung fiel, den diesjährigen Stapelholmer Baukulturpreis doppelt zu vergeben und das Engagement beider Eigentümer zu würdigen:

Haus Mühlenstraße 2, Süderstapel

Im Dorfzentrum Süderstapels treffen sich die Hauptstraße, die Norder-, Meierei- und Mühlenstraße. Hier findet man einige „Postkartenmotive“ des Dorfes. Das Dorfgemeinschaftshaus Ohlsen steht mit seinem prächtigen Fachwerkgiebel direkt an diesem Platz. Hohe Bäume begrünen das Ortszentrum und die Bauernglocke, ein weiteres Wahrzeichen Süderstapels, erinnert an die reiche Geschichte des Dorfes. Auch die Süderstapeler St. Katharinenkirche ist nicht weit und überragt mit ihrem Turm das gesamte Szenario.

An diesem, für das Dorfbild Süderstapels so bedeutsamen Platz, steht gegenüber dem Haus Ohlsen ein weiteres Fachhallenhaus in der Mühlenstraße Nr. 2. Es stand einige Jahre leer und der Verfall drohte. Der Erhalt des Hauses war außerordentlich wichtig, bildet es doch mit den umliegenden Gebäuden, vor allem mit dem Haus Ohlsen, ein Ensemble, das mit dem Verlust des Hauses Mühlenstraße 2 unwiederbringlich zerstört wäre.

Die Geschichte des Hauses lässt sich bis Anfang des 19. Jahrhunderts zurückverfolgen. Der früheste bekannte Eigentümer war Henning Schulz. Henning wurde um 1766 im Börmerkoog geboren und heiratete 1789 die aus Süderstapel stammende Frauke Heldt. Vermutlich war es Fraukes Elternhaus, in dem das Paar lebte und sechs Kinder großzog. Eine weitere Tochter war bereits als Kleinkind verstorben. Dass Frauke das Haus mit in die Ehe brachte, belegt auch die Tatsache, dass ab 1814 wieder ein „Heldt“ in dem Gebäude lebte: Marten Heldt war vermutlich ein Neffe von Frauke und erbte das Gebäude nach ihrem Tod. Bis 1833 wird er in den Quellen als Eigentümer geführt. Danach kaufte Jacob von der Lieth, der vermögende Müller der Süderstapeler Mühlen, das Gebäude, nur um es im gleichen Jahr wieder zu veräußern. Neuer Besitzer wurde Hans Christian Hansen und in der Familie Hansen sollte das Gebäude für die nächsten ca. 180 Jahre bleiben. Die letzten Bewohner waren Johannes Sören-Nielsen (gestorben 10. August 1999) und seine Frau Brigitta, geborene Hansen (gestorben 10. März 2011).

Aus dem Jahre 1867 liegt das Süderstapeler Gebäudesteuerregister vor, in dem das Haus ausführlich beschrieben wird. Neben der Hoffläche war ein Garten von 36 Quadratruthen vorhanden (ca. 821 Quadratmeter). Es befand sich damals in einem allgemein gutem Zustand. Die Mauern waren massiv, allerdings wies das Haus auch noch Fachwerkwände auf. Neben einer heizbaren Stube waren zwei Kammern, eine Küche und ein Keller vorhanden. Im Stall war Platz für drei Pferde, vier Kühe und zwölf Stück Jungvieh. Auch Schweinekoben gab es im Stall. Vermutlich war es damals schon ein Winkelbau. Zumindest erkennt man in den Süderstapeler Karten aus dem Jahre 1876 das Haus als solchen. An das ursprüngliche Fachhallenhaus war im Winkel Richtung Süden eine neue Wohnung angebaut.

Vor einigen Jahren befand sich das Haus in schlechtem Zustand. Von dem alten Fachwerk war seit Menschengedenken nichts mehr zu finden. Die Außenwände waren mit den für Stapelholm so typischen gelben Steinen ausgeführt. Die vorderen und seitlichen Mauern waren noch stabil, der rückseitige, östliche Giebel war allerdings in sehr marodem Zustand. Ungewöhnlich war, dass dieser Giebel als voller Giebel errichtet war. In Stapelholm hätte man dort ein Walmdach oder zumindest einen Krüppelwalm erwartet. Stürze waren in diesem Teil des Hauses gebrochen und Risse in dem Giebel ließen Setzungen dieses Hausteils befürchten. Vermutlich es ist lediglich der relativ geschützten Lage des Giebels zu verdanken, dass er nicht schon früher von einem Herbststurm eingedrückt

worden war. Das Dach war nur noch zum Teil mit Reet gedeckt. Der Stall war teilweise mit Wellblech versehen. Die Fenster im Wohnteil hatten zwar noch ihre ursprüngliche Größe behalten, doch die einscheibigen Kunststofffenster passten nicht zum Haus. Auch die Haustür im typischen 60er-Jahre-Stil störte den Gesamteindruck des Hauses. In diesem Zustand wurde das Haus bereits seit vielen Jahren zum Kauf angeboten, ohne dass sich ein Interessent dafür fand. Die Zukunft des Gebäudes war mehr als ungewiss und vieles wie darauf hin, dass dort früher oder später der Abbruchhammer das Ende dieses für das Süderstapeler Dorfbild so wichtigen Hauses besiegelt.

Glücklicherweise fand sich mit dem von der Familie Wegmann geführten Fjord-Gestüt ein neuer Besitzer, der das Haus grundlegend sanierte. Die Wohnung wurde renoviert, neue Fenster und eine neue Haustür eingesetzt, die nunmehr den Charakter des Hauses unterstreichen. Das Haus wurde neu in Reet gedeckt. Lediglich der hintere Stallteil wurde mit einem Hartdach versehen. Auf der Lohdiele und im vorderen Teil des Stalls blieb die alte Holzkonstruktion des Fachhallenhauses erhalten. Der hintere Teil des Stalls weist Hölzer wesentlich jüngeren Datums auf. Vermutlich ist das Gebäude einmal hier verlängert worden. In diesem Teil des Hauses fanden nun auch die größten Veränderungen statt. Der hintere, marode Giebel wurde komplett abgetragen und verblieb auch nach dem Umbau im Erdgeschoss offen. Der Stall dient auch heute noch seiner ursprünglichen Bestimmung: das Fjord-Gestüt hält hier einen Teil seiner Pferde. Die sogenannte

„Offenstallhaltung“ der Pferde richtet sich mehr an den Bedürfnissen der Tiere aus.

Der Familie Wegmann ist es zu verdanken, dass mehrere Gebäude in Süderstapel erhalten blieben. Die Jury des Fördervereins Landschaft Stapelholm e.V. begründete die Vergabe des Baukulturpreises: *„Am Eingang der Mühlenstraße in Süderstapel steht ein altes Fachhallenhaus, das ortsbildprägend ist und mit dem gegenüberliegenden Haus Ohlsen ein Ensemble darstellt. Der Erhalt des Gebäudes ist daher von großer Bedeutung. Frau Elke Wegmann hat das teilweise marode Gebäude saniert und für ihre Zwecke hergerichtet. Das Haus ist heute ein Beispiel für die moderne Nutzung in altem Gemäuer. Frau Wegmann hat in den vergangenen Jahren bereits mehrere alte Häuser in Süderstapel saniert und dadurch einen großen Beitrag zum Erhalt des Süderstapeler Dorfbildes geleistet.“*



Haus Hauptstraße 32, Seeth

Das Dorf Seeth ist reich an alten Häusern. Imposante, alte Bauernhäuser ziehen die Blicke auf sich. Viele Fachhallenhäuser, Querdielenhäuser und ein Haubarg zeugen vom alten Bauhandwerk in Stapelholm und der Region. Und doch sind es häufig die kleineren, auf den ersten Blick vielleicht unscheinbar wirkenden Häuser, die für das Ortsbild so wichtig sind. Ein solch „kleines“ Haus steht auch in der Hauptstraße 32 in Seeth.

Auch dieses Haus wurde mit dem typischen gelben Stapelholmer Ziegel errichtet. Es ist ein Querdielenhaus. Die Wohnung liegt im westlichen Teil des Hauses, ist also der nachmittäglichen Sonne zugewandt. Der östliche Stall ist durch eine Quertenne von der Wohnung getrennt. Vermutlich ist das Gebäude in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden und dürfte somit ein spätes Beispiel für ein Querdielenhaus sein. Wenig später hielt mit dem Kniestockhaus ein neuer Haustyp in Stapelholm Einzug. Über mehrere Generationen lebte die ursprünglich aus Ellingstedt stammende Familie Engel in Seeth. Johann Engel, einer der Nachkommen, und seine Frau Anna, geborene Franzen, lebten bis in die 1920er Jahre in dem Haus und betrieben eine kleine Landwirtschaft. Anschließend ging das Haus in den Besitz der Tochter Anna, verheiratete Thomsen, über.

Nachdem vor einigen Jahren Frau Lydia Buchholz-Jans und Dirk Rehländer das Gebäude übernommen hatten, wurde es aufwendig saniert. Erhaltenswertes, wie der alte Terrazzoboden im Flur oder die Zimmertüren, blieb

bestehen. Zusätzlich entstand auf der ehemaligen Lohdiele ein großzügiger Wohnraum, dessen Decke noch heute höher ist als der Rest der Wohnung. Ein Überbleibsel aus der Zeit, als noch hoch beladene Erntewagen in die Tenne zum Entladen gefahren wurden. Die alte Holzkonstruktion auf der ehemaligen Diele ist nicht versteckt worden sondern blieb sichtbar als ein Teil des neuen Wohnraums. Der sichere Geschmack der Hausherrin spiegelt sich in der ganzen Wohnung wider: Weiß ist die dominierende Farbe im Haus. In einem Raum der Wohnung wurde ein kleines Geschäft eingerichtet, in dem weiße Möbel und Accessoires angeboten werden.

Das Haus wurde durch die neuen Eigentümer behutsam auf einen aktuellen Wohnstandard gebracht. Die Jury des Fördervereins Landschaft Stapelholm e.V. begründete die Vergabe des Baukulturpreises: *„Mit sehr viel Liebe zum Detail wurde in den vergangenen Jahren ein Querdielenhaus in Seeth saniert. An der Ortsdurchfahrt gelegen, zieht es die Blicke auf sich und beweist einmal mehr, dass auch modernes Wohnen in alten Häusern möglich ist. In Diele und Stall des Hauses wurde eine stilvolle Wohnung eingerichtet, ohne den Charakter des Gebäudes zu zerstören. Der sichere Geschmack von Lydia Buchholz-Jans und Dirk Rehländer haben das Haus in altem Charme wieder erstrahlen lassen.“*



Die im zweijährigen Rhythmus stattfindende Verleihung des Stapelholmer Baukulturpreises findet 2017 wieder statt. Vorschläge hierzu können bis Ende 2016 dem Vorstand des Fördervereins Landschaft Stapelholm e.V. unterbreitet werden. Die Kriterien zur Vergabe des Baukulturpreises können der Internetseite des Vereins entnommen werden.